



BDW-Stellungnahme im Rahmen des Dialogs zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt in Deutschland (NBS 2030)

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bundesverband Deutscher Wasserkraftwerke e.V. (BDW) bedankt sich für die Möglichkeit, im Rahmen des Dialogprozesses zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS 2030) Stellung nehmen zu können. Der BDW begrüßt die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, die die drei Komponenten biologischer Vielfalt betont:

- die Vielfalt aller lebenden Organismen (sowohl unterschiedlicher Arten als auch innerhalb einer Art),
- die Vielfalt an Biotopen und Ökosystemen,
- die genetische Vielfalt innerhalb einzelner Arten sowie die Diversität aller Organismen eines Lebensraums.

Wir unterstreichen uneingeschränkt, dass Vielfalt das „wichtigste Überlebensprinzip in der Natur ist“, da dadurch komplexe Wechselwirkungen entstehen können, die das Netz von Leben und Lebendigkeit weben und stärken. Einige Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sehen wir jedoch als fehlgeleitet an, da sie nicht die Vielfalt fördern, sondern zu einer Gleichmachung führen und derzeit vorhandene Diversität gefährden.

Eine Einteilung der Landschaft in zum einen intensiv genutzte Bereiche und zum anderen in Bereiche, die von jeglicher menschlichen Nutzung ausgeschlossen werden, widerstrebt jedoch dem Verständnis vom Zusammenleben zwischen Mensch und Natur. Ziel z. B. der Wasserkraft ist es, lokal und klimaneutral Energie zu produzieren, gleichzeitig aber auch den Gewässerlebensraum mit all seiner vielfältigen Struktur an den Wasserkraftstandorten zu erhalten. Kriterien, die den Umfang der anthropogen veränderten Gewässerstrukturen für die Bewertung der Gewässerökologie als Grundlage nehmen, halten wir daher nur für eingeschränkt geeignet. Entscheidend ist vielmehr der vorhandene und sich selbst erhaltende Artenbestand, unabhängig davon, wie dieser vorhandene Lebensraum entstanden ist.

Die Natur entwickelt diese Vielfalt von selbst, es ist in ihr inhärent angelegt, sich ihre Nischen zu schaffen und diese zu nutzen. Dies zeigt sich z. B. an vielen Mühlengräben, die seit Jahrhunderten oder auch erst Jahrzehnten bestehen, oder in den Staubereichen von Wehranlagen. An diesen Stellen sind komplexe Ökosysteme entstanden, die gerade auch für die Wasserrückhaltung in der Fläche und das Halten des Grundwasserspiegels in der Aue eine hohe Relevanz besitzen. Gerade kleine Wasserkraftwerke mit Betriebsgräben sorgen hier in einer stark vom Menschen geprägten und genutzten Kulturlandschaft für Vielfalt, da durch sie Mehrbettgerinne mit verschiedenen Habitateigenschaften entstehen, die aufgrund des Flächendruckes in der Aue ansonsten nicht möglich wären.

Mit dem Rückbau von Querbauwerken würden Auen und Mühlgräben entwässert und wichtige Rückzugshabitate während Dürre- und Hochwasserphasen gingen unwiederbringlich verloren. In einer Kulturlandschaft wird in querverbauten Gewässern für rhithrale Regionen (Äschen- und Forellenregionen) sogar nachweislich ein signifikant besserer Fischbestand nach WRRL erreicht. Diesen Zusammenhang



bestätigen groß angelegte Studien der Universität Kassel¹. So ein Ergebnis der Studie: „Für keine der drei rhithralen Fischregionen ist die vollkommene longitudinale Durchgängigkeit eine notwendige Bedingung für die Zielerfüllung des mindestens guten fischökologischen Zustands.“. Zu einem sehr ähnlichen Ergebnis kommt auch P. Wallner².

So sehen wir die Zielvorgabe, Querbauwerke in vom Menschen genutzten Auenflächen zurückzubauen sehr kritisch, da sich der Wasserrückhalt verschlechtert, die Fließgeschwindigkeiten erhöhen, Grundwasserstände, die zur Vernässung der Aue nötig sind, abgesenkt werden und Fischbestände sich in der Folge aufgrund des Verlustes an Rückzugshabitaten bei Extremwetterlagen verschlechtern.

Wir schlagen daher vor, stets strikt einzelfallbezogen vorzugehen und, den Bau von Fischwegen und damit die Herstellung der Durchgängigkeit als vorrangiges Ziel zu definieren. Die Herstellung der Durchgängigkeit kann gerade im Zusammenhang mit der Nutzung durch Wasserkraft sehr effizient erreicht werden. Einer Überhöhung der vielfach vorgetragenen Bedeutung der Durchgängigkeit gerade in höheren Regionen, sehen wir jedoch als kritisch an, da sie aufgrund der gewässermorphologischen Verhältnisse vielfach nicht gegeben³ und auch für Langdistanzwanderfische kaum von Relevanz ist.

Wir würden uns freuen, wenn diese Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge im Rahmen des Dialogprozesses bei der weiteren Ausarbeitung der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt in Deutschland (NBS 2030) Berücksichtigung und Eingang fänden. Für Rückfragen und Erläuterungen stehen wir gern zur Verfügung, gern auch in einem persönlichen Gesprächstermin.

Ansprechpartner:

Dr. Helge Beyer
Geschäftsführer
Bundesverband Deutscher Wasserkraftwerke (BDW) e.V.
Tel.: +49 (0)30 - 278 794 30
helge.beyer@wasserkraft-deutschland.de

1 Träbing et Al., Wasserwirtschaft 2016, https://www.wasserkraft-in-hessen.de/files/ugd/d3cf3c_5de3abbe78104f4292fb2d105a8e25d8.pdf

2 Wallner et. Al, BoKU Wien 2020 https://forschung.boku.ac.at/fis/suchen.hochschulschriften_info?sprache_in=de&neue_id_in=107&id_in=&hochschulschrift_id_in=21242

3 Heilig, H.-D., „Was braucht die Kleine Wasserkraft“. In WasserWirtschaft - 10/2017, S. 31; Anmerkung: Wir können verschiedene Standorte benennen, an denen ursprünglich die Durchgängigkeit gefordert war, aber schlussendlich wegen raumnaher Wanderhindernisse auf die Herstellung der Durchgängigkeit verzichtet wurde.